

## Merkblatt zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten

(Hausarbeit, Seminararbeit, Zulassungsarbeit, Bachelorarbeit etc.)

Dieses Merkblatt gilt für das Verfassen schriftlicher Arbeiten, die am Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft (Prof. Sailer) abzugeben sind.

### 1. Formales und Layout

Seminar- und Examensarbeiten sowie weitere Anhänge sind **sowohl in ausgedruckter Form als auch in elektronischer Form** (als **ein** PDF-Dokument) auf StudIP abzugeben – Datenträger können z.B. in das ausgedruckte Exemplar eingeklebt werden.

- **Nummerierung:** Die Seiten werden einseitig beschrieben und durchnummeriert; die Nummerierung beginnt ab dem Titelblatt, wobei die Seitenzahlen erst im Fließtext sichtbar werden.
- **Schriftart:** Serifenschrift wie Times New Roman, Georgia u.a.
  - Die Arbeit ist konsequent in einer Schriftart zu verfassen.
- **Schriftgröße:** 12
- **Zeilenabstand:** 1,5 Zeilen
- **Ränder:** links 2,5cm, rechts 2,5cm, oben/unten 2cm
- **Ausrichtung:** Blocksatz mit automatischer Silbentrennung
- **Bindung:** **Keine losen Blätter, da diese verloren gehen können!**
  - *Hausarbeiten, Portfolios, Seminarberichte etc.:* Einfache Bindung (Schnellhefter, einfache Ringbuchbindung)
  - *Bachelor-, Master-, Zulassungsarbeiten:* Hardcover-Bindung
- **Umfang der Arbeit:** Bitte informieren Sie sich in Ihrer zutreffenden StuPO (Studien- und Prüfungsordnung)! Die dort genannten Seitenzahlen beziehen sich auf den *tatsächlichen* Fließtext (Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Grafiken, Literaturverzeichnis, Anhänge, etc. **zählen nicht zum Fließtext!**).
  - Es gilt bei der Seitenanzahl eine Toleranz von +/- 10%

## 2. Gliederung der Arbeit

Nicht nur bei empirischen, sondern auch bei Literaturarbeiten bzw. Literaturüberblicken ist ein methodisches Vorgehen notwendig!

**Deckblatt** (Gestaltungsvorschlag siehe Anhang)

### Inhaltsverzeichnis

- Kapitelüberschriften mit Seitenangaben
- Funktionalität der Gliederung – auf 1.1 muss 1.2 folgen
- Inhaltliche Kapitelüberschriften, **nicht** „Einleitung – Hauptteil – Schluss“

### 1. Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit

- Einführung in Thematik
- Präzisierung des wissenschaftlichen Problems – *Wie soll die Arbeit dieses bearbeiten?*
- Ziele der Arbeit
- Formulierung einer Forschungsfrage, die in der vorliegenden Arbeit untersucht und beantwortet werden soll.

Die Forschungsfrage bildet die Grundlage der gesamten Arbeit (**auf roten Faden achten!**)

- z.B. „Wie lassen sich digitale Lehrmethoden gewinnbringend einsetzen und lassen sich Effekte auf den Lernerfolg nachweisen?“
- Ggf. Formulieren von Hypothesen (bei empirischen Arbeiten)

### 2. Theoretischer Teil

- Definition von Begriffen, Klarstellung von Konzepten
- Kritische Auseinandersetzung mit vorhandenen (relevanten!) Theorien
- Aktueller Stand der Forschung inkl. unterschiedlicher Positionen, Forschungslücken, Inkonsistenzen

### 3. Methodik

- Wird vor allem bei Abschlussarbeiten (*Bachelor-, Master-, Zulassungsarbeiten*) benötigt
- Detaillierte Beschreibung der Bearbeitung des Sachverhalts: ggf. Stichprobe, eingesetzte Instrumente, Forschungsdesign
- Bei einem Literaturüberblick: über welche Datenbank wurden ausgewählte Studien gefunden und welche Suchkriterien wurden verfolgt? Der Suchvorgang muss objektiv und nachverfolgbar sein!

### 4. Ergebnisse

- Darstellung der gewonnenen Erkenntnisse – rein deskriptiv, nicht interpretierend!

## 5. Diskussion der Ergebnisse / Fazit

- Interpretation, Diskussion und Bewertung der Ergebnisse
- Beantwortung der Forschungsfrage!
- Schlussfolgerungen
- Praktische und theoretische Konsequenzen
- Limitationen der Arbeit, d.h. was wurde nicht untersucht
- Grenzen des Aussagewertes
- Prägnante, logisch durchdachte Konklusion
- Ausblick auf weitere Forschung

## Literaturverzeichnis

- Genauerer siehe bei *Hinweise zum korrekten Zitieren*

## Anhang

- Grafiken, wie Illustrationen, Tabellen, Statistiken, Abbildungen werden in den Anhang eingefügt
- Einzelne Grafiken dürfen auch in der Ausarbeitung platziert werden, sofern sie zum Verständnis oder zur Unterstützung des Arguments **unbedingt** wichtig sind. Diese sind vom Gesamtumfang des Fließtexts abzuziehen.
- Grafiken müssen im Text erläutert werden; sie stehen nicht für sich
- Grafiken müssen in Text und Verzeichnis (inhaltlich und aussagekräftig) benannt werden.

## Eidesstattliche Erklärung mit Datum und Unterschrift

Eine eidesstattliche Erklärung gemäß Art.27 des Bayerischen Verwaltungsverfahrensgesetzes (BayVwVfG) ist fester Bestandteil jeder wissenschaftlichen Arbeit! Eine inkorrekte eidesstattliche Erklärung hat im schlimmsten Fall weitreichendere Konsequenzen als das Nicht-Bestehen einer Prüfungsleistung zur Folge, bis zu Exmatrikulation, Aberkennung des zuvor erreichten akademischen Grades oder Strafanzeige gemäß § 156 des Strafgesetzbuchs (StGB).

- Beispiel einer eidesstattlichen Erklärung siehe *auf der nächsten Seite*

***Beispiel einer eidesstattlichen Erklärung:***

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche gekennzeichnet. Die Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und/oder veröffentlicht.

-----

*Unterschrift*

-----

*Ort, Datum*

### 3. Beispielgliederungen und Erläuterungen

Die Verfassung einer wissenschaftlichen Arbeit erfolgt immer auf *Grundlage wissenschaftlicher Literatur*. Onlinequellen wie Wikipedia sind keine wissenschaftliche Literatur. Die Gliederung und der Umfang der Arbeit orientieren sich an den Vorgaben des Leitfadens sowie den Anforderungen des jeweiligen Dozierenden (siehe *1. Formales & Layout*). Auf einen wissenschaftlichen Schreibstil sollte geachtet werden.

#### **Empirische Arbeiten**

Am Anfang der empirischen Arbeit wird die Thematik theoretisch dargestellt. Darauf aufbauend erhebt man selbst Daten, indem man beispielsweise einen Fragebogen erstellt und diesen durchführt. Die selbst gewonnenen Daten bzw. Ergebnisse werden interpretiert und in den theoretischen Kontext eingebettet.

#### **Beispielgliederung für eine empirische Abschlussarbeit**

Inhalt

1. Problemstellung
  2. Theoretische Grundlagen
    - 2.1. Digitale Lehrmethoden
      - 2.1.1. Begriffsannäherung und Definition
      - 2.1.2. Formen digitalen Lehrens und Lernens
      - 2.1.3. Chancen und Herausforderungen
      - 2.1.4. Einsatzgebiete digitaler Lehrmethoden
    - 2.2. Theoretische Modelle
      - 2.2.1. ...
      - 2.2.2. ...
    - 2.3. Forschungsstand digitaler Lehrmethoden an Hochschulen
  3. Methodik
    - 3.1. Auswahl und Begründung der Befragung
    - 3.2. Gestaltung des Fragebogens
    - 3.3. Stichprobe
    - 3.4. Durchführung der Befragung
  4. Ergebnisse
  5. Diskussion
  6. Fazit
- Literaturverzeichnis
- Ggf. Abbildungs-, Tabellen-, Abkürzungsverzeichnis
- Anhang
- Eidesstattliche Erklärung

## Literaturarbeiten bzw. Literaturüberblick

Bei einer Literaturarbeit erhebt man nicht selbst Daten, sondern untersucht die Studien anderer Forscher. Ein Literaturüberblick (Meta-Analyse) beinhaltet aber *nicht nur eine Übersicht* über ausgewählte bzw. vorhandene Studien! Die **Erkenntnisgewinnung, Analyse und Diskussion** sind zentrale Bestandteile. Kann sich womöglich anhand der vorhandenen Studien ein Modell entwickeln? Welche Schlussfolgerungen können anhand der vorhandenen Daten/Ergebnisse/Literatur gezogen werden? Welche Forschungslücken lassen sich erkennen? Darüber hinaus muss der Suchvorgang objektiv dargestellt werden: Wie wurden die Studien gefunden? Welche Suchkriterien wurden verfolgt? Welche Eingrenzungen wurden vorgenommen und welcher Zeitraum wurde untersucht?

### Beispielgliederung für einen Literaturüberblick bzw. eine Literaturarbeit

#### Inhalt

1. Problemstellung
2. Theoretische Grundlagen
  - 2.1. Medien im Unterricht
  - 2.2. Digitale Lernformate
3. Methodik
4. Überblick ausgewählter Studien und Forschungsstand
  - 4.1. ...
  - 4.2. ...
5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Erkenntnisgewinnung
  - 5.1. Medieneinsatz im Unterricht vor der Corona-Pandemie
    - 5.1.1. ...
    - 5.1.2. ...
  - 5.2. Mediale Veränderungen
    - 5.2.1. Digitale Medien in der Corona-Pandemie
    - 5.2.2. Umstrukturierung der Lehrmethoden
    - 5.2.3. Probleme und Herausforderungen digitaler Lernsettings
    - 5.2.4. Auswirkungen auf den Lernerfolg
6. Diskussion
7. Fazit

Literaturverzeichnis

Ggf. Abbildungs-, Tabellen-, Abkürzungsverzeichnis

Anhang

Eidesstattliche Erklärung

## Haus- bzw. Seminararbeiten

Seminararbeiten haben *nicht denselben Umfang wie Abschlussarbeiten*. Die Darstellung des methodischen Vorgehens ist oftmals nicht notwendig, da gewisse Literatur bereits vorgegeben ist oder dies den Seitenumfang sprengen würde. Seminararbeiten sind trotz allem wissenschaftliche Arbeiten, welche sinnvoll gegliedert und unter Verwendung eines wissenschaftlichen Schreibstils verfasst werden sollten.

## 4. Zitieren

Sobald Sie die Gedanken anderer in Ihrer Arbeit aufnehmen, ist es zwingend notwendig, diese durch **korrekte Quellenangaben** deutlich zu kennzeichnen! Wird diese Zitierpflicht verletzt, gilt die Arbeit als nicht bestanden. Wurde sogar ein Plagiat (Urheberrechtsverletzung) angefertigt, hat das in Verbindung mit der falsch abgegebenen eidesstattlichen Erklärung schwerwiegendere Konsequenzen. Diese Richtlinien orientieren sich an den Standards der American Psychological Association [APA] (APA 7, 2020).

### 1. Zitationen (Kurzbelege) im Text:

- Zitate (kürzer als 40 Wörter) stehen in doppelten Anführungsstrichen im Fließtext.
- Längere Zitate werden in einer neuen Zeile, eingerückt und mit einfachem Zeilenabstand ohne Anführungsstriche geschrieben.
- Wörtliche Zitate müssen **immer** in der Originalschreibweise und im Originalwortlaut übernommen werden (alte Rechtschreibung, etc.).
- Fehler in der Quelle sind im Zitat mit [sic!] zu kennzeichnen
  - Beachte: alte Rechtschreibung gilt nicht als Fehler
- Auslassungen und Änderungen werden durch [...] gekennzeichnet.
- Hervorhebungen (unterstrichen/kursiv), die nachträglich eingefügt werden, müssen gekennzeichnet werden
  - Bsp.: [Hervorhebung. d. Verf.]
- Doppelte Anführungszeichen innerhalb eines Zitats werden durch ‚ und/oder › ersetzt
- Sekundärzitate (Text A wird nicht direkt zitiert, sondern das Zitat wird aus Text B übernommen) sind zu vermeiden.
- Die Kurzzitierweise bedarf im Literaturverzeichnis einer eindeutigen Identifikation.
  - Jede Quelle im Text muss im Literaturverzeichnis zu finden sein.
- Indirekte Zitate (Paraphrasen) stehen nicht in Anführungszeichen, müssen aber auch durch einen Nachweis belegt werden
  - Bsp.: (Hurrelmann, 2006, S. 21)

- Direkte Zitate stehen nie ohne Erläuterung im Text. Sie bedürfen der Bewertung/Einordnung im Kontext der Arbeit.
- Nicht zitiert werden sollten beispielsweise Vorlesungsskripte, Repetitorien und selbst angefertigte oder von Arbeitsgruppen erstellte Manuskripte, Zusammenfassungen etc.

**Der bibliographische Nachweis eines Zitats folgt direkt auf das Zitat im Text in folgender Art und Weise:**

- Kurzbelege bestehen aus dem Nachnamen der Autor\*innen, dem Erscheinungsjahr sowie einer Seitenangabe (Verweis auf eine spezifische Stelle einer Quelle im Text)
  - Sammelbelege werden durch ein Semikolon getrennt (sowie alphabetisch sortiert)
  - Quellen mit zwei Autor\*innen: Trennung der Namen mit einem „&“-Zeichen
- Name der Autor\*innen und das Publikationsjahr stehen in einer Klammer
  - **(Autor\*in, Jahr, S. XX)**
  - Bsp.: (Hurrelmann, 2006, S. 21)

**2. Fußnoten:**

- Fußnoten dienen dazu, den Argumentationsgang unterbrechende Bemerkungen und Verweise einzufügen und sind damit nicht grundsätzlich vonnöten.
  - Sparsame Nutzung von Fußnoten zur Unterbringung von Zusatzinformationen oder Anmerkungen
- Werden Fußnoten verwendet, stehen sie nummeriert in der Fußzeile (kleinerer Schriftgrad).
- Im Text verweist eine hochgestellte arabische Ziffer auf die jeweilige Fußnote.

**Beispiele direkte Zitate:**

- *Übernahme eines Satzes:*

„Selbstbestimmung setzt den Aufbau von Fähigkeiten der Selbststeuerung voraus, wozu der Erwerb von Kenntnissen, Informationen und Wissen gehört, die ein eigenständiges Handeln in der sozialen Umwelt erlauben“ (Hurrelmann, 2006, S. 21).

„Durch die permanente Weiterentwicklung des Medienangebots, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, hat auch die pädagogische Auseinandersetzung mit Medien an Bedeutung gewonnen“ (Süss, Lampert & Wijnen, 2010, S. 35).

- *Hier wird ein ganzer Abschnitt zitiert:*

*Wenn ein direktes Zitat 40 oder mehr Wörter beinhaltet, wird es als Block formatiert. Dabei werden keine Anführungszeichen verwendet.*

Selbstbestimmung setzt den Aufbau von Fähigkeiten der Selbststeuerung voraus, wozu der Erwerb von Kenntnissen, Informationen und Wissen gehört, die ein eigenständiges Handeln in der sozialen Umwelt erlauben. Bildung schützt gegen die soziale und kulturelle Funktionalisierung des Menschen und sichert seine Individualität. Sie ist in diesem Verständnis normative Zielsetzung des Sozialisationsprozesses. (Hurrelmann, 2006, S. 21)

- *Hier wird nur ein Teil eines Satzes übernommen:*

Folglich wird sehr deutlich, dass Selbstbestimmung „[...] den Aufbau von Fähigkeiten der Selbststeuerung [...]“ (Hurrelmann, 2006, S.17) voraussetzt.

Süss, Lampert und Wijnen (2010) stellen fest, dass „[...] durch die permanente Weiterentwicklung des Medienangebots, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, [...] auch die pädagogische Auseinandersetzung mit Medien an Bedeutung gewonnen hat“ (S. 193).

### **Beispiel indirektes Zitieren:**

Nach Hurrelmann sei Bildung als normative Zielsetzung des Sozialisationsprozesses zu verstehen (Hurrelmann, 2006, S. 17).

Aufgrund der Weiterentwicklung von Informations- und Kommunikationstechnologien wird die Auseinandersetzung mit Medien nun auch im pädagogischen Kontext immer bedeutsamer (Süss, Lampert und Wijnen, 2010, S. 193).

### **3. Literaturverzeichnis**

- Verzeichnis der gesamten Literatur, auf die im Text Bezug genommen wird
- Literatur ist jeweils alphabetisch nach dem Namen des Verfassers bzw. Herausgebers zu ordnen. Präpositionen gelten nicht als Bestandteil des Nachnamens.
- Werke des Erstautors stehen vor Werken mit nachgeordneten Autoren.
- Bei mehreren Werken eines Verfassers mit demselben Erscheinungsjahr ist alphabetisch nach Titel zu sortieren sowie a, b, c hinter der Jahresangabe anzufügen.
  - Diese Kennzeichnung dient der Zuordnung bei der Kurzzitierweise
  - Bsp.: (Süss, 2010b, S. 96)
- Werke mit demselben Erstautor werden alphabetisch anhand der Nachnamen der Koautoren sortiert.
- Angaben im Literaturverzeichnis müssen **richtig und vollständig** sein.
- Jede Literaturangabe enthält mindestens:
  - Nachname, abgekürzter Vorname des Autors/Autorin
  - Erscheinungsjahr
  - Titel
  - Name des Verlags
- Die Angabe von **Internetquellen** hat sich an obige Vorgaben zu halten.

Sind mehrere Angaben nicht auffindbar, gilt folgender Minimalstandard:

- Auf den Dokumenttitel oder eine prägnante Kurzbeschreibung (1–2 Worte) folgt die Datumsangabe (Erscheinungsjahr des Dokuments, wenn nicht verfügbar: Jahr des Zugriffsdatums), Zugriffsdatum und URL. Im Fließtext werden dann Dokumenttitel oder Kurzbeschreibung, gefolgt von Datumsangabe in Klammern angegeben.
- Bsp.: (Facebook, 2015).

- Weitere Angaben sind:
  - Kap. (Kapitel)
  - 2. Aufl. (2. Auflage)
  - Hrsg. (ein oder mehrere Herausgeber)
  - DOI (Link zu dem Dokument, z.B. <https://doi.org/10.3224/zehf.v7i1.02>)
- Beim Verlag genügt der Verlagsname ohne zusätzliche Angabe von „Verlag“, außer dieser Angabe ist zur eindeutigen Auffindbarkeit notwendig
  - Bsp.: Adorno, T. W. (2006). *Theorie der Halbbildung*. Suhrkamp.
- Bei mehr als sechs Autoren, wird im Literaturverzeichnis nach dem sechsten Autor „et al.“ gesetzt. Im Fließtext werden beim ersten Aufführen die Autoren nach diesem Schema aufgeführt, bei nochmaliger Verwendung der Quelle wird nach dem ersten Autorennamen durch et al. abgekürzt.
  - Bsp.: (Back et al., 2012).
- Endet die Quellenangabe mit einer URL / DOI, steht hinter dieser kein Punkt.

## 5. Aufbau des Literaturverzeichnisses

### Formatierung:

- Keine Aufzählungszeichen; stattdessen: Leerzeilen zwischen den einzelnen Titeln
- Die verwendete Literatur ist alphabetisch nach dem Nachnamen der Erstverfasserin / des Erstverfassers geordnet

#### 1. Fachzeitschriften:

- **Ein Autor:** Name, V. (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Ausgabe, Seiten. DOI*
- **Mehrere Autoren:** Name, V., Name, V. & Name, V. (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Ausgabe, Seiten. DOI*
- **Artikel in Tageszeitung:** Name, V. (Jahr, Tag. Monat). Titel. *Zeitschrift, Seiten.*

#### 2. Bücher, Broschüren und Buchkapitel:

- **Buch mit Einzelautor:** Name, V. (Jahr). *Buchtitel. Verlag.*
- **Buch mit mehreren Autoren:** Name, V., Name, V. & Name, V. (Jahr). *Buchtitel. Verlag.*
- **Buch mit mehreren Auflagen:** Name, V. (Jahr). *Buchtitel (Auflage). Verlag.*
- **Herausgeberwerk:** Name, V. & Name, V. (Hrsg.). (Jahr). *Titel. Verlag.*
- **Beitrag in einem Herausgeberwerk:** Name, V. (Jahr). Titel des Beitrags. In V. Name & V. Name (Hrsg.), *Titel des Buches (S.XX–XX). Verlag.*

#### 3. Internetquellen:

- Name, V. (Jahr, Datum). *Titel des Dokuments. Website. Abgerufen am TT.MM.JJJJ, von URL*

#### 4. Audiovisuelle Medien:

- **Film:** Name, V. (Produzent). (Jahr). *Titel* [Format z.B. Fernsehserie o. ä.]. Produktionsfirma.
- **Podcast:** Name, V. (Jahr). Titel des Beitrags. *Name des Podcasts.*

Universität Passau

**Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft**

Dozent:in

[Veranstaltungsnummer, Seminartitel, Art der Arbeit]



# Titel der Arbeit

[Name]

[E-Mail]

Matrikelnummer:

Studiengang:

Fachsemester:

[Genaue Modulbezeichnung lt. StuPO]

Prüfungsnummer